



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Wirtschaft,
Arbeit und Energie

WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG

BERICHT ZUR KONJUNKTURELLEN LAGE IM LAND BRANDENBURG 2021



Indikatoren der Wirtschaftsentwicklung Land Brandenburg

Bergbau, Verarbeitung von Steinen und Erden und Verarbeitendes Gewerbe (Industriestatistik nach WZ 2008, Monatsberichtskreis, 50 und mehr Beschäftigte)

	2021	2020
Auftragseingang (nur Verarbeitendes Gewerbe) (Volumenindex; 2015=100; Originalwerte) (gesamt)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+24,1	-11,7
Umsatz (Originalwerte) (insgesamt)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+9,0	-5,5
Beschäftigte (Originalwerte)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-1,6	-2,7
Bauhauptgewerbe (Monatsberichtskreis, Betriebe mit 20 und mehr tätigen Personen)		
Auftragseingang		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+0,0	+0,2
Baugewerblicher Umsatz (Originalwerte)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-3,5	+20,4
Beschäftigung (Originalwerte)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+3,7	+4,9
Einzelhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen und ohne Tankstellen)*		
Einzelhandelsumsätze real (Messzahl 2015=100)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+2,6	+7,8
Beschäftigung		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+1,2	+1,9
Gastgewerbe*/ Tourismus		
Umsatz real (Messzahl 2015=100, Volumen in Preisen von 2000; WZ 2008)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-5,8	-30,4
Beschäftigung		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-11,1	-12,6
Zahl der Gäste		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-2,9	-37,7
Zahl der Übernachtungen		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	-0,3	-27,5
Arbeitsmarkt		
Arbeitslose		
Veränderung zum Vorjahr in %	-4,9	+7,3
Arbeitslosenquote		
Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen	5,9	6,2

Außenhandel*		
Außenwirtschaft – Ausfuhr		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+13,8	-10,5
Außenwirtschaft – Einfuhr		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+17,7	-5,9
Gewerbeanzeigen		
Anmeldungen		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+6,9	-2,2
Abmeldungen		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+0,9	-7,1
Preisentwicklung		
Verbraucherpreise (2015=100)		
Veränderung gegenüber Vorjahr in %	+3,6	+0,6

Stand: 20. Juni 2022; Quellen der statistischen Angaben: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Statistisches Bundesamt, Bundesagentur für Arbeit.

* vorläufige Daten

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland und im Land Brandenburg im Jahr 2021

Deutschland

Nachdem es im Jahr 2020 durch die Corona-Pandemie zu einem massiven Konjunkturreinbruch in Deutschland gekommen war, konnte sich die deutsche Wirtschaft im Folgejahr partiell erholen. Diese Erholung wurde jedoch durch die weiter andauernde Pandemie, zunehmende Lieferengpässe sowie im 2. Halbjahr durch steigende Verbraucherpreise beeinträchtigt. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nahm im Jahr 2021 um +2,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu (2020: -4,6 Prozent).

Der Konjunkturverlauf des vergangenen Jahres wurde merklich von den Infektionswellen beeinflusst. Im ersten Quartal kam es zu einem Rückgang der Wirtschaftsleistung aufgrund der 2. Corona-Welle und den damit einhergehenden Infektionsschutzmaßnahmen. Im weiteren Jahresverlauf nahm die Konjunktur wieder spürbar an Fahrt auf, bis es zum Jahresende erneut zu einem stark ansteigenden Infektionsgeschehen durch die Delta-Variante kam. Im vierten Quartal 2021 war das BIP-Wachstum im Vergleich zum Vorquartal wiederum negativ.

Quartal	Veränderung des Bruttoinlandsproduktes (preisbereinigt, verkettet)	
	zum Vorquartal (saison- und kalenderbereinigt)	zum Vorjahresquartal (kalenderbereinigt)
I. 2021	-1,7%	-2,7%
II. 2021	+2,2%	+10,4%
III. 2021	+1,7%	+2,9%
IV. 2021	-0,3%	+1,8%

Auch im zweiten Corona-Jahr waren es die privaten Haushalte, die besonders von Eindämmungsmaßnahmen betroffen waren. Die Konsumausgaben stagnierten daher auf dem niedrigen Vorjahresniveau (+0,1 Prozent). Die Konsumlaune wurde durch die herrschende Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Pandemie gedämpft. Zudem gab es spürbare Sättigungseffekte bei langlebigen Gebrauchsgütern, deren Anschaffung im Zuge der Mehrwertsteuersenkung in das zweite Halbjahr 2020 vorgezogen worden waren. Der Konsum kurzlebiger Güter sowie von Reisen wurde 2021 ausgeweitet. Die Haushalte verlagerten auch 2021 ihre Einkäufe zunehmend ins Internet.

Eine wichtige Stütze der Konjunktur waren die Konsumausgaben des Staates. Diese stiegen ungeachtet des hohen Vorjahresniveaus, nochmals preisbereinigt um +3,1 Prozent. Die zusätzlichen Ausgaben flossen in die im Frühjahr 2021 flächendeckend eingeführten kostenlosen Antigen-

Schnelltests, die Beschaffung der Corona-Impfstoffe sowie in den Betrieb von Test- und Impfzentren.

Stark ausgelastete Angebotskapazitäten bedingt durch Arbeitskräfte- und Materialmangel führten zu einem nur geringen Wachstum der Bauinvestitionen. Die Angebotsknappheit sorgte für einen erheblichen Anstieg der Baupreise.

Im Außenhandel gab es - nach dem starken Einbruch im Vorjahr - eine kräftige Erholung. Sowohl Im- als auch Exporte legten zu. Der Außenbeitrag trug 0,8 Prozentpunkte zum BIP-Wachstum bei.

Das Finanzierungsdefizit des Staates blieb auch 2021 hoch. Es betrug 132,5 Mrd. Euro und verringerte sich damit im Vorjahresvergleich um 12,8 Mrd. Euro. Die Defizitquote, gemessen am nominalen BIP, lag bei 3,7 Prozent. Der europäische Referenzwert des Stabilitäts- und Wachstumspakts von drei Prozent und die Zielgröße für die nationale Schuldenbremse wurden demnach zum zweiten Mal in Folge verfehlt.

Die Unterstützungsmaßnahmen, die im Jahr 2020 von Bund und Ländern für Unternehmen und Haushalte eingeführt wurden, wurden im Jahr 2021 weitestgehend verlängert. Der überwiegende Teil der Hilfen bestand aus Krediten, Garantien und Bürgschaften, direkten Beteiligungen und Zuschüssen in Form von Sofort- und Überbrückungshilfen. Darüber hinaus wurden die Sonderregelungen für das Kurzarbeitergeld fortgesetzt. Über das Dritte Corona-Steuerhilfegesetz wurden steuerliche Entlastungen geschaffen. Landeseigene Programme haben die Maßnahmen des Bundes flankiert. Mit diesem Paket an Maßnahmen konnten Strukturbrüche in der Wirtschaft weitgehend vermieden und Arbeitsplätze gesichert werden. Sie stützten die gesamtwirtschaftliche Basis und förderten somit den sozialen Zusammenhalt. Die Bundesregierung hat seit Beginn der Pandemie Hilfen von rd. 60 Mrd. Euro ausgezahlt und Kredite von 55 Mrd. Euro gewährt. Die Ausgaben für das Kurzarbeitergeld und für die Erstattung von Sozialversicherungsbeiträgen an Arbeitgeber beliefen sich für 2020 und 2021 auf insgesamt 42,1 Mrd. Euro.

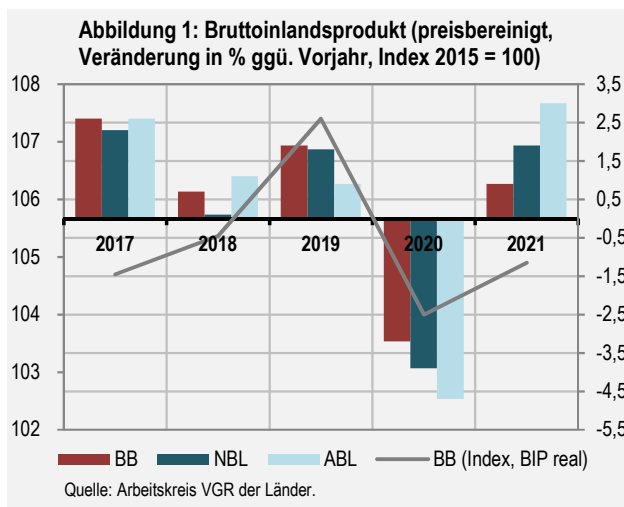
Neben der Bewältigung der Corona-Krise wurde die häusliche Grundlage für die Unterstützung der Unternehmen bei der Transformation hin zu einer klimaneutralen und digitalen Wirtschaft, gelegt. In einem zweiten Nachtragshaushalt wurden 60 Mrd. Euro für den Energie- und Klimafonds bereitgestellt, der zu einem Klima- und Transformationsfonds weiterentwickelt werden soll.

Der Arbeitsmarkt hat sich 2021 in einem weiterhin schwierigen Umfeld als robust erwiesen. Die Beschäftigung blieb

auf dem Vorjahresniveau, jedoch weiterhin unter dem Vorkrisenniveau von 2019 (-0,8 Prozent). Besonders der Rückgang der Kurzarbeit machte sich bemerkbar. Aufgrund der gesunkenen Kurzarbeit hat das Arbeitsvolumen im Jahr 2021 kräftig zugenommen. Von Beschäftigungsverlusten waren geringfügig Beschäftigte und Selbständige betroffen. Insgesamt hat sich der positive Trend auf dem Arbeitsmarkt auch im Jahr 2022 weiter fortgesetzt.

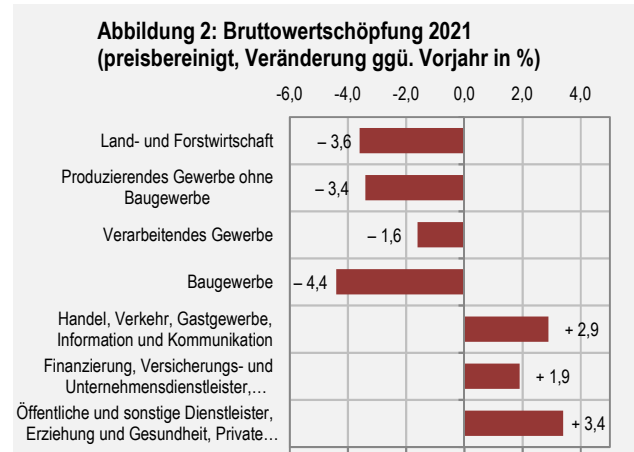
Land Brandenburg

Die Wirtschaftsleistung im Land Brandenburg ist im Jahr 2021 um +0,9 Prozent expandiert (NBL: +1,9 Prozent, ABL: +3,0 Prozent, siehe Abbildung 1). Die märkische Wirtschaft verzeichnete damit im Bundesvergleich den geringsten Anstieg der Wirtschaftsleistung. Das Ausgangsniveau war jedoch aufgrund des geringeren Wachstumseinbruchs im Jahr 2020 höher als im restlichen Bundesgebiet. Das reale BIP konnte 2021 noch nicht wieder das Vorkrisenniveau von 2019 erreichen. Der Wert aller in Brandenburg 2021 produzierten Waren und Dienstleistungen betrug 78,7 Mrd. Euro.



Die wirtschaftliche Entwicklung im Land Brandenburg war im vergangenen Jahr zweigeteilt (siehe Abbildung 2). Während die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Produzierenden Gewerbe rückläufig war (-3,7 Prozent, Wertschöpfungsverlust von 705 Mio. Euro), konnten sich die Dienstleistungsbereiche deutlich erholen und stützten die Konjunktur (+2,8 Prozent). Entgegen dem bundesweiten positiven Trend, erlitt das Verarbeitende Gewerbe in Brandenburg einen Wertschöpfungsverlust von -1,6 Prozent (DEU: +4,7 Prozent). Trotz hohem Auftragsvolumens konnte die Produktion aufgrund von Lieferengpässen nicht gesteigert werden. Hinzu kamen im zweiten Halbjahr spürbar steigende Energiekosten, die v.a. die energieintensive Industrie belasteten. Einen massiven Einbruch verzeichnete das Baugewerbe. Der Wertschöpfungsverlust ging

deutlich über den Rückgang auf Bundesebene hinaus (BB: -4,4 Prozent, DEU: -0,5 Prozent). Sowohl Fachkräfte- als auch Materialmangel dürften die Baukonjunktur abgewürgt haben. Im Gegensatz dazu wuchs die preisbereinigte Bruttowertschöpfung im Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit, Private Haushalte“ überdurchschnittlich um +3,4 Prozent (DEU: +2,9 Prozent).



Der Bereich „Öffentliche Dienstleister, Erziehung, Gesundheit“ leistete einen Wachstumsbeitrag von 622 Mio. Euro. Ein kräftiges und überdurchschnittliches Wachstum verzeichnete auch der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“. Hier konnte der Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe“ trotz Corona-Pandemie deutlich zulegen. Der Bereich Information und Kommunikation verzeichnete - entgegen dem bundesweiten Trend - einen Rückgang der Wertschöpfung. Besonders der Bereich Kommunikation mit dem Verlags- und auch Filmwesen, der in Brandenburg einen überdurchschnittlichen Anteil an der Wertschöpfung hat, war durch die Pandemie in seiner wirtschaftlichen Aktivität beeinträchtigt.

Deutliche Wertschöpfungsverluste gab es auch in der Land-, Forstwirtschaft, Fischerei.

ARBEIT UND BESCHÄFTIGUNG

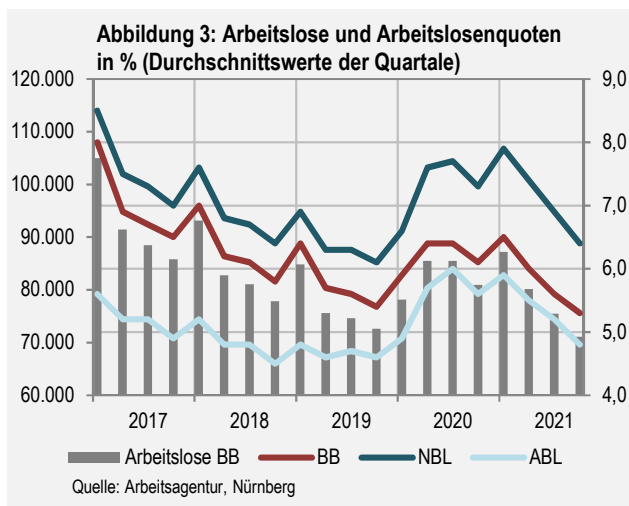
Der brandenburgische Arbeitsmarkt hat sich im vergangenen Jahr, nach dem Anstieg der Arbeitslosigkeit im Jahr 2020, wieder positiv entwickelt (siehe Abbildung 3). Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenzahl ging um -4,9 Prozent auf 78.463 Personen zurück. Bundesweit war der Rückgang mit -3,0 Prozent deutlich schwächer. Die Arbeitslosenzahl nahm über das gesamte Jahr kontinuierlich ab.

Die jahresdurchschnittliche Arbeitslosenquote in Brandenburg ist um 0,3 Prozentpunkte auf 5,9 Prozent gesunken. Sie liegt damit nur noch um 0,1 Prozentpunkte über dem Vorkrisenwert von 2019. Insgesamt hat besonders der breite Ein-

satz von Kurzarbeit dazu beigetragen, dass der brandenburgische Arbeitsmarkt so robust durch die Krise gekommen ist. Auch im restlichen Bundesgebiet konnte sich der Arbeitsmarkt erholen. Die Arbeitslosenquoten in West- und Ostdeutschland sind jeweils um 0,2 Prozentpunkte auf 5,4 Prozent bzw. 7,1 Prozent gesunken.

Aufgrund des vergleichsweise guten Abschneidens des brandenburgischen Arbeitsmarktes in der Corona-Krise hat sich der Abstand zwischen der brandenburgischen und der bundesweiten Arbeitslosenquote deutlich verringert. Im Jahr 2021 betrug der Abstand nur noch 0,2 Prozentpunkte, 2012 waren es noch 3,4 Prozentpunkte.

Im Land Brandenburg existieren auf regionaler Ebene hinsichtlich der Arbeitslosigkeit nach wie vor deutliche Unterschiede. So betrug die Arbeitslosenquote im Landkreis Dahme-Spreewald lediglich 3,9 Prozent, im Landkreis Uckermark dagegen 10,3 Prozent. In den kreisfreien Städten waren die Unterschiede etwas geringer. So betrug die Arbeitslosenquote in Potsdam 5,6 Prozent und in Brandenburg an der Havel, Cottbus und Frankfurt (Oder) 7,8 Prozent.



Im Jahr 2021 ist die Erwerbstätigkeit in Brandenburg um +0,3 Prozent auf 1,123 Mio. Personen gestiegen. Die Erwerbstätigenzahl lag damit noch um -0,5 Prozent unter dem Niveau des Jahres 2019. Die Entwicklung der Erwerbstätigkeit war im Bundesgebiet eher verhalten. In Westdeutschland (ohne Berlin) stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen, in Ostdeutschland (ohne Berlin) war sie leicht rückläufig.

Die Erwerbstätigenentwicklung war in den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr unterschiedlich. Eine Zunahme der Erwerbstätigkeit gab es v.a. in Bereichen mit Wertschöpfungsgewinnen. Aber auch das Baugewerbe verzeichnete einen Erwerbstätigenzuwachs. Den stärksten Aufwuchs gab es im Bereich der öffentlichen Dienstleistungen (+1,1

Prozent ggü. Vorjahr), gefolgt vom Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen“ mit +0,4 Prozent. Im Baugewerbe nahm die Erwerbstätigkeit um +0,2 Prozent zu. Im Verarbeitenden Gewerbe blieb sie auf dem Niveau des Vorjahres. Im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation“ war die Erwerbstätigkeit um -0,4 Prozent rückläufig.

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist in Brandenburg bis 2019 kontinuierlich gestiegen. Diese Entwicklung wurde 2020 durch die Corona-Krise unterbrochen. Aber im Jahr 2021 nahm die Beschäftigung wieder um 2,1 Prozent zu und lag mit 866.537 Beschäftigten im Juni bereits über dem Vorkrisenniveau.

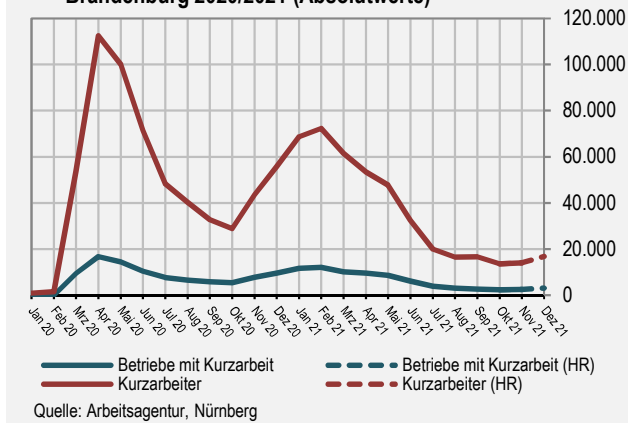
Besonders die Dienstleistungsbereiche verzeichneten Beschäftigungszuwächse und hatten sogar mehr Beschäftigte als vor der Corona-Krise. Erhebliche Beschäftigungszuwächse gab es im Logistikbereich (+9,5 Prozent ggü. Vorjahr). Zudem gab es einen Beschäftigungsaufwuchs im Pflegebereich (+4,4 Prozent) und im Gesundheitswesen (+2,6 Prozent). Im Verarbeitenden Gewerbe nahm die Beschäftigung 2021 um +0,9 Prozent zu, aber das Vorkrisenniveau konnte noch nicht wieder erreicht werden. Rückläufig war die Beschäftigung in der „Land- und Forstwirtschaft und Fischerei“ (-3,5 Prozent), im Bereich „Bergbau, Energie- und Wasserversorgung, Entsorgungswirtschaft“ (-2,0 Prozent) sowie im Gastgewerbe (-1,3 Prozent).¹

Die konjunkturelle Kurzarbeit wurde bereits zu Beginn der Corona-Krise ausgeweitet und ihre Anwendung deutlich vereinfacht. Wie Abbildung 4 zeigt, meldeten auch im Jahr 2021 viele Betriebe Kurzarbeit an. Wobei die absolute Zahl der Betriebe mit Kurzarbeit im Vergleich zu 2020 deutlich abgenommen hat. Und auch die Zahl der Kurzarbeiter blieb deutlich unter den Höchstwerten des Jahres 2020. Bis Oktober 2021 liegen die gesicherten Zahlen der Bundesagentur für Arbeit vor. Für die Monate November und Dezember erfolgte eine Hochrechnung.

In Abbildung 4 ist zu sehen, dass mit dem Anstieg der Corona-Infektionen auch die Kurzarbeit durch die Betriebe stärker in Anspruch genommen wurde. In Brandenburg ist die Kurzarbeit mit der 2. Corona-Welle im Herbst/Winter 2020 noch einmal deutlich angestiegen und erreichte ihren Höchstwert im Februar 2021 mit 72.331 Personen. Seitdem gingen die Zahlen über das gesamte Jahr kontinuierlich um 80 Prozent auf rd. 14.000 im Oktober zurück. Nur zuletzt im November und Dezember wurde die Kurzarbeit aufgrund des erneuten Anstiegs der Corona-Infektionen wieder stärker in Anspruch genommen.

¹ Stand: Juni 2021

Abbildung 4: Realisierte Kurzarbeit im Land Brandenburg 2020/2021 (Absolutwerte)



In den einzelnen Branchen wurde Kurzarbeit in sehr unterschiedlichem Maße in Anspruch genommen. Im Durchschnitt der Monate Januar bis Oktober gab es die meisten Kurzarbeitenden im Gastgewerbe, im Bereich „Handel, Instandhaltung u. Reparatur von Kfz“ sowie im Verarbeitenden Gewerbe. Aus diesen drei Branchen stammten über die Hälfte der Kurzarbeitenden.

In der gesamten Wirtschaft nahm der Anteil der Kurzarbeitenden an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, die sogenannte Kurzarbeiter-Quote, von ihrem Höchstwert im Februar von 8,1 Prozent auf 1,5 Prozent im Oktober ab. Zum Jahresende dürfte die Quote wieder auf 1,9 Prozent (Hochrechnung-HR) gestiegen sein, lag damit aber, wie auch in den Vormonaten, unter dem Bundesdurchschnitt (2,2 Prozent).

In Brandenburg nahmen die geleisteten Arbeitsstunden im Jahr 2021 um +1,9 Prozent gegenüber dem Vorjahr zu, im Bundesdurchschnitt geschah dies auf gleichem Niveau. Vor allem die geringere Inanspruchnahme der Kurzarbeit dürfte zu dieser Zunahme geführt haben.

Im Land Brandenburg waren die Reallöhne 2021 im Durchschnitt um -0,6 Prozent niedriger als 2020. Das bedeutet, dass die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Jahr 2021 real weniger verdienten als im Jahr zuvor. Der Grund hierfür war der starke Anstieg der Verbraucherpreise um +3,6 Prozent. Die hohe Teuerungsrate überkompensierte die eigentlich merklich gestiegenen Nominallöhne (+2,9 Prozent). Auch bundesweit nahmen die Reallöhne ab. Sie sanken um -0,1 Prozent ggü. dem Vorjahr. Auch hier zehrte die hohe Inflation den Nominallohnanstieg auf. Aufgrund des sinkenden Kurzarbeiteranteils normalisierte sich die Wochenarbeitszeit im Vergleich zu 2020 und die Bruttomonatsverdienste stiegen wieder an.

Die Verdienstentwicklung verlief in Brandenburg in allen Wirtschaftsbereichen, außer im Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“, positiv. Überdurchschnittlich war die

Lohnentwicklung im Baugewerbe sowie in den Unternehmensdienstleistungen.

AUSSENHANDEL

Aus Brandenburg wurden 2021 Waren und Dienstleistungen im Wert von rd. 13,5 Mrd. Euro ins Ausland exportiert. Das waren +13,8 Prozent mehr als im Vorjahr. Die Exporte überstiegen auch den Vorkrisenwert von 2019 um +1,8 Prozent (siehe Abbildung 5). Deutschlandweit stiegen die Ausfuhren mit einem Plus von +14,0 Prozent noch etwas stärker. Auch bundesweit lagen die Exporte mit einem Plus von +3,6 Prozent über dem Vorkrisenniveau.

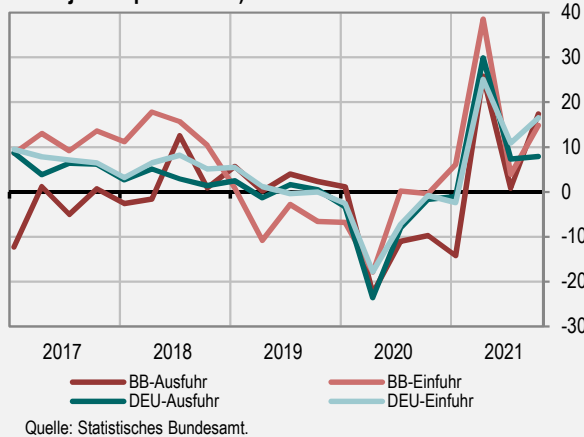
Die Erholung nach dem Einbruch der Exporte im Jahr 2020 zeigt sich auch am Handelsvolumen mit den wichtigsten Exportpartnern des Landes. Polen bleibt unangefochten der wichtigste Handelspartner Brandenburgs. Das Exportvolumen hat erheblich zugenommen. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Exporte um +40,2 Prozent (ggü. 2019 um +32,4 Prozent). Unter den wichtigsten fünf Handelspartnern waren allein die Exporte in die USA weiterhin rückläufig (-3,2 Prozent). Die Exporte nach Tschechien auf Platz 3 stiegen um +50,1 Prozent ggü. 2021. Wie im Vorjahr bleibt auch das Vereinigte Königreich – dem Brexit zum Trotz – eines der wichtigsten Exportdestinationen für die brandenburgische Wirtschaft (+18,1 Prozent), gefolgt von den Niederlanden (+23,4 Prozent).

Hinsichtlich der wichtigsten Exportgüter hat es im Vergleich zu den Vorjahren eine deutliche Verschiebung gegeben. Die wichtigsten Exportgüter im Land Brandenburg waren 2021 Blech aus Eisen oder Stahl, Mineralölzeugnisse, Lastkraftwagen und Spezialfahrzeuge, Kunststoffe sowie Waren aus Papier und Pappe. Die in den vergangenen Jahren besonders exportstarken Branchen, die Hersteller pharmazeutischer Produkte sowie die Hersteller von Luftfahrzeugen haben 2021 deutliche Rückgänge um -36,2 Prozent bzw. -40,1 Prozent hinnehmen müssen. Im Vergleich zu 2019 ging es für die Pharma-Hersteller um -50,0 Prozent zurück und für die Luftfahrtindustrie sogar um -100,0 Prozent. Dagegen konnte die Stahlindustrie um +42,6 Prozent mehr exportieren als noch 2021. Besonders stark stiegen ferner die Exporte der Mineralölindustrie (+97,4 Prozent ggü. 2021). Exportzuwächse gab es im Bereich Kunststoffe (+40,2 Prozent) sowie Papier und Pappe (+30,1 Prozent). Rückgänge um -3,5 Prozent verzeichneten die Hersteller von Lastkraftwagen und Spezialfahrzeugen.

Die Importe nahmen 2021 im Land Brandenburg um +17,7 Prozent auf 20,6 Mrd. Euro zu. Deutschlandweit stiegen die Importe mit +17,2 Prozent fast ebenso stark. Sowohl in Brandenburg als auch in Deutschland lagen die Importe wieder deutlich über dem Vorkrisenniveau (BB: +10,8 Prozent, DEU: +9,0 Prozent).

Nach Brandenburg importiert wurden vor allem Erdöl und Erdgas. Nach einem Einbruch der Energieimporte im Jahr 2020 um ein Drittel, stiegen diese 2021 um +51,6 Prozent ggü. 2020 an und lagen um +1,6 Prozent über Vorkrisenniveau. Die Erdöl- und Erdgasimporte, die vornehmlich aus Russland stammten, machten rd. 19 Prozent der Gesamtimporte Brandenburgs aus. Neben den Energieimporten blieben Pkw und Wohnmobile die wichtigsten Importgüter. Deren Import ging um knapp fünf Prozent zurück, lag damit aber immer noch um fast 50 Prozent über dem Wert von 2019. Mehr importiert wurden außerdem elektrotechnische Erzeugnisse sowie pharmazeutische Erzeugnisse. Deutlich rückläufig war der Import von Luftfahrzeugen, als Folge des massiven Einbruchs des Flugverkehrs. Dieser nahm um mehr als drei Zehntel ab (Rückgang ggü. 2019 um knapp sechs Zehntel). Nach Russland ist Polen wichtigstes Importland für Brandenburg, gefolgt von Frankreich und China sowie den Niederlanden.

Abbildung 5: Außenhandel im Land Brandenburg und Deutschland (Veränderung ggü. Vorjahresquartal in %)



KREDITMARKT

Der Kreditmarkt in Brandenburg hat sich im Jahr 2021, soweit er in der regionalisierten Bankenstatistik der Deutschen Bundesbank erfasst wird (Zuordnung nach dem Sitz der Bankniederlassung, nicht nach dem des kreditnehmenden Kunden), über alle Bankengruppen hinweg dynamisch entwickelt. Der Bestand der von Banken ausgereichten Kredite an Nicht-Banken erhöhte sich von etwa 43 Mrd. Euro Ende 2020 auf knapp 46 Mrd. Euro Ende 2021. Etwa 40 Prozent des Kreditbestandes entfallen auf die Kategorie „private Haushalte“, etwa ein Drittel auf die Kategorie „Unternehmen“ und etwa 13 Prozent auf die „wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen“, überwiegend sind das Freiberufler.

Besonders stark nahmen Kredite an Unternehmen und privaten Haushalte zu, etwas weniger stark die an wirtschaftlich selbstständiger Privatpersonen. Bei den Unternehmen konnten Sparkassen und Genossenschaftsbanken starke Zuwächse verzeichnen, allerdings bei einem im Vergleich zu den (privaten) Kreditbanken niedrigeren Ausgangsniveau. Bei den wirtschaftlich selbstständigen Privatpersonen veränderte sich im Berichtszeitraum das von den Kredit- und den Genossenschaftsbanken bereit gestellte Kreditvolumen kaum, während das der Sparkassen weiter anstieg.

Ein näherer Blick auf die Kreditvergabe an (inländische) Unternehmen und wirtschaftlich selbstständige Privatpersonen zeigt, dass das Kreditvolumen des (inländischen) Dienstleistungsgewerbes (einschl. der Freiberufler), welches knapp über 50 Prozent des Kreditvolumens der Wirtschaft (Zuwachs plus 1,3 Mrd. Euro) ausmacht, im Vergleich 2021 zu 2020 um etwa 800 Mio. Euro zugenommen hat. Je etwa 300 Mio. Euro des Zuwachses entfielen dabei auf Wohnungs- und Beteiligungsunternehmen.

Im Verarbeitenden Gewerbe – das einen Anteil von sechs Prozent am Gesamtvolumen hat – ging das Kreditvolumen insgesamt leicht zurück.

PROGNOSEN

Bestand zum Jahresanfang noch die Hoffnung, dass es im Jahr 2022 zu einer spürbaren konjunkturellen Belebung kommen und bestehende Probleme wie Lieferengpässe und das Corona-Infektionsgeschehen in den Hintergrund treten würden, so hat sich dies nur zum Teil bewahrheitet. Die Pandemiebeschränkungen sind weitestgehend weggefallen. Dies dürfte besonders in den Dienstleistungsbereichen zu einem kräftigen Aufschwung führen. Dagegen hat der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine Ende Februar zu verheerenden Auswirkungen in den Kriegsregionen geführt und bremst auch den Aufschwung in Deutschland aus.

Der Krieg und die politischen Reaktionen wirken angebots- und nachfrageseitig über verschiedene Kanäle als negative Schocks auf die wirtschaftlichen Aktivitäten. Insbesondere Beeinträchtigungen in der Logistik, Engpässe bzw. Lieferausfälle bei Rohstoffen und Vorprodukten, die Sanktionen und die massiv gestiegenen Energiepreise für fossile Energieträger und Energieprodukte haben spürbare negative Effekte auf die brandenburgische Wirtschaft.

Für die Unternehmen herrscht derzeit hohe Unsicherheit hinsichtlich der weiteren Entwicklung. Vor allem ein möglicher vollständiger bzw. teilweiser Stopp von Energielieferungen (Gas oder Öl) hätte erhebliche negative gesamtwirtschaftliche Implikationen für Deutschland.

Nach dem schwachen Jahresauftakt dürfte das BIP, laut Gemeinschaftsdiagnose, im 2. Quartal 2022 deutlich zulegen, jedoch gedämpfter als ohne Ukraine-Krieg. Erst im 3. Quartal 2022 dürfte das Vorkrisenniveau der Wirtschaftsleistung erreicht werden.

Der private Konsum könnte im laufenden Jahr davon profitieren, dass die Ersparnisse aufgrund der, in den letzten zwei Jahren eingeschränkten Konsummöglichkeiten gestiegen sind. Einen Nachfrageanstieg könnten besonders die kontaktintensiven Dienstleistungsbereiche verzeichnen. Negative Effekte für das Konsumklima und damit auch für die Konjunktur werden aufgrund der massiv gestiegenen Verbraucherpreise erwartet. Die Prognosen zum Anstieg der Verbraucherpreise liegen für das laufende Jahr zwischen 6 und 7 Prozent. So kräftig war der Anstieg seit 40 Jahren nicht mehr.

Die aktuelle Prognose steht unter hoher Unsicherheit. Besonders der mögliche Stopp von Energielieferungen nach Deutschland, die weitere Preisentwicklung und anhaltende Lieferengpässe stellen ein hohes Risiko für die konjunkturelle Entwicklung dar. Auch der Fachkräftemangel ist ein Risikofaktor. Zudem könnte eine neue Corona-Welle im Herbst zu erneuten Einschränkungen führen.

Vor dem Hintergrund des Krieges in der Ukraine und seiner Auswirkungen auf die deutsche Wirtschaft, haben die Wirtschaftsforschungsinstitute ihre Wachstumsprognosen deutlich nach unten korrigiert. So hat die Bundesregierung ihre aktuelle Frühjahrsprojektion für 2022 im Vergleich zur Prognose vom Jahresanfang um 1,4 Prozentpunkte auf 2,2 Prozent gesenkt. Das Prognosespektrum für das preisbereinigte BIP in Deutschland im Jahr 2022 liegt zwischen +1,5 Prozent (DIHK) und +3,1 Prozent (ifo München, IWH) ggü. dem Vorjahr. Für Ostdeutschland geht das IWH von einem Wachstum um +2,4 Prozent aus.

Die konjunkturelle Entwicklung wird voraussichtlich auch im Jahr 2023 gedämpft bleiben. Anders als im aktuellen Jahr dürften im kommenden Jahr die Bruttoanlageinvestitionen und die Exporte das Wachstum tragen. Zudem wird die deutsche Wirtschaft, aufgrund des hohen Auftragsüberhangs in der Industrie und der nachzuholenden Konsumaktivität, in eine leichte Überauslastung kommen. Die Verbraucherpreise werden weiterhin überdurchschnittlich bleiben. Die Gemeinschaftsdiagnose geht von einer Inflationsrate von +2,8 Prozent aus. Das Prognosespektrum für die BIP-Wachstumsrate liegt zwischen +1,2 Prozent (KfW Bank) und +3,8 Prozent (RWI Essen). Das Wachstum in Ostdeutschland wird nach Ansicht des IWH lediglich bei +1,2 Prozent liegen.

INDIZES

Deutschland

Die Ergebnisse der Konjunkturumfrage des DIHK zum Frühsommer 2022 sind geprägt von den steigenden Energie- und Rohstoffpreisen in Folge des Krieges in der Ukraine, den Lieferengpässen durch den harten Lockdown in China sowie vom Ende der Corona-Beschränkungen in Deutschland. Im Vergleich zur Umfrage zu Jahresbeginn hat sich die aktuelle Geschäftslage der Unternehmen geringfügig um einen Punkt auf +19 Prozent verbessert. Der Wert liegt damit leicht unter dem langjährigen Durchschnitt von 22 Punkten. Die Einschätzungen der einzelnen Branchen sind sehr unterschiedlich. Besonders in der Industrie ist die Stimmung schlecht. Im Baugewerbe und im Handel belasten Preissteigerungen und Lieferengpässe die Geschäfte. Die Lage im Dienstleistungssektor ist dagegen besser als zu Jahresanfang. Nichtsdestotrotz liegt der Saldo bei Industrie und Baugewerbe höher als bei Handel und Dienstleistungen. Der Saldo der Geschäftserwartungen ist vor dem Hintergrund diverser Risiken für die Unternehmen wieder ins Negative gedreht. Nach fünf Punkten zum Jahresanfang verschlechterte sich der Indikator auf -14 Punkte. Auch hier sind es die Industriebetriebe, die ihre Erwartungen deutlich gesenkt haben. Gleiches gilt für das Baugewerbe. Dort macht sich neben Lieferengpässen auch der Fachkräftemangel beim Abarbeiten der Aufträge bemerkbar. Bei den Dienstleistern haben sich die Geschäftserwartungen nur leicht verschlechtert, v.a. das Gastgewerbe und Reisedienstleister blicken optimistisch auf die kommenden Monate.

Für knapp 4 von 5 Unternehmen stellen steigende Energie- und Rohstoffpreise derzeit das größte Geschäftsrisiko dar. Dies ist ein Allzeithoch in allen Branchen. Noch nie zuvor war die Wirtschaft so massiv von Preissteigerungen betroffen. Der Fachkräftemangel stellt weiterhin ein großes Geschäftsrisiko dar. Im Niedriglohnssektor befürchten Dienstleister und Baugewerbe steigende Arbeitskosten.

Die merklich eingetrübten Geschäftserwartungen dämpfen die Investitionsneigung der Unternehmen. Der Investitions-saldo ist ggü. der Vorumfrage deutlich gesunken. Die Beschäftigungsabsichten bleiben dagegen auf gleichem Niveau.

Brandenburg

Die Konjunkturumfragen der drei brandenburgischen IHKs (Cottbus, Frankfurt (Oder), Potsdam) zum Frühsommer 2022 spiegeln die schwierige konjunkturelle Situation wieder, in der sich die brandenburgische Wirtschaft aktuell befindet. Seit Herbst 2021 nimmt die konjunkturelle Dynamik spürbar ab. Die aktuellen Werte des Geschäftsklimaindex

der drei IHKs liegen unter den Vorjahreswerten. Der Saldo für die aktuelle Geschäftslage (Differenz aus guter und schlechter Geschäftslage) ist in allen drei Kammerbezirken gesunken. Dabei ist der Anteil der Betriebe mit einer schlechten Geschäftslage weitestgehend konstant geblieben, der Anteil der Betriebe mit guter Geschäftslage ist jedoch gesunken. Vor dem Hintergrund der aktuellen Entwicklungen blicken die Unternehmen pessimistisch auf die kommenden Monate. Der Saldo für die Geschäftserwartungen ist im Kammerbezirk Südbrandenburg auf -30 Punkte gefallen, in Westbrandenburg auf -32 Punkte und in Ostbrandenburg sogar auf -37 Punkte.

Die steigenden Energie- und Rohstoffpreise zählen für über 80 Prozent der Befragten in der Region zu den größten Herausforderungen und Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung. Auch von Lieferschwierigkeiten sind viele Unternehmen betroffen. Steigende Kosten und Ertragseinbußen sind die Folge. Vielfach werden die höheren Kosten an die Kunden weitergegeben. Aber auch der Mangel an Fachkräften stellt ein spürbares Problem für die Unternehmen dar.

Die eingetrübten Geschäftserwartungen haben zu einer stärkeren Zurückhaltung bei Investitionen geführt. In Ost- und besonders in Südbrandenburg fiel der Saldo aus steigenden und fallenden Investitionen merklich. Im Kammerbezirk Westbrandenburg war er nur leicht rückläufig. Die schlechten Geschäftsaussichten wirken sich auch auf die Beschäftigungspläne der Betriebe aus. Der Saldo ist in allen drei Kammerbezirken merklich gesunken. Besonders im Handel und im Baugewerbe ist Personalabbau geplant.

Die Konjunkturumfragen der drei Handwerkskammern in Brandenburg fanden im Februar und März 2022 statt und spiegeln daher nur bedingt die wirtschaftlichen Auswirkungen des Krieges Russlands gegen die Ukraine wieder. Eine Mehrheit der Unternehmen schätzten ihre Lage als gut bzw. befriedigend ein. Der Auftragsbestand ist in den Gewerken überwiegend hoch. Die Geschäftserwartungen wurden durch den Krieg indes gedämpft. Ein Fünftel der Handwerksunternehmen geht von sinkenden Umsätzen aus. Nahezu alle Befragten erwarten weiter steigende oder gleichbleibend hohe Einkaufspreise. Die größten Risiken für die wirtschaftliche Entwicklung werden auch im Handwerk durch die bestehenden Lieferengpässe und den Fachkräftemangel gesehen.

Wirtschaftliche Entwicklung in den Wirtschaftszweigen²

VERARBEITENDES GEWERBE (sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden)

Im Frühsommer 2021 setzte die Erholung im Verarbeitenden Gewerbe ein und hielt bis zum Jahresende an. Über das gesamte Jahr nahmen die Umsätze um +9,0 Prozent ggü. dem Vorjahr zu. Insbesondere der Auslandsumsatz konnte gesteigert werden (+13,7 Prozent), aber auch die inländischen Umsätze fielen höher aus (+7,0 Prozent). Die Entwicklung im Ausland war getrieben vom nicht-EU Ausland. Im außereuropäischen Ausland nahmen die Umsätze um fast ein Viertel zu. Im EU-Ausland legten die Umsätze um +3,1 Prozent ggü. dem Vorjahr zu.

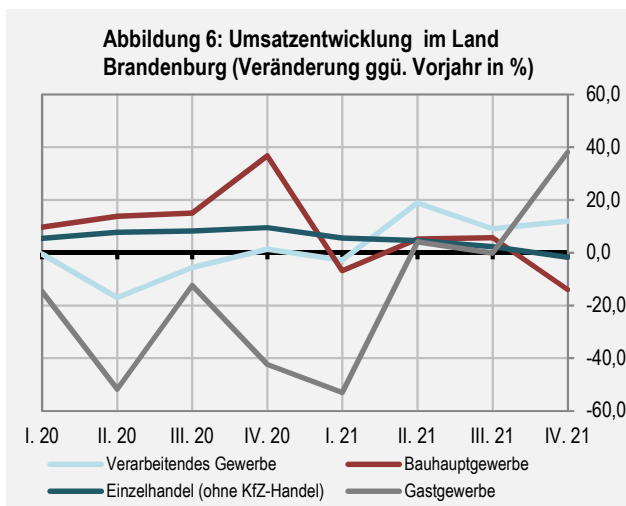
Die stark gestiegenen Energie- und Rohstoffpreise haben besonders im Vorleistungsgütergewerbe zu erheblichen Kostensteigerungen geführt. Aufgrund der dynamischen Konjunktur konnten die Unternehmen diese Mehrkosten teilweise auf die Verkaufspreise überwälzen, ohne Geschäftseinbußen befürchten zu müssen. In der Folge ist der Umsatz kräftig um +18,4 Prozent gestiegen. Gleichzeitig hat die Beschäftigung in der Hauptgruppe weiter leicht abgenommen (-1,4 Prozent).

Die globalen Engpässe bei der Lieferung von Vorprodukten, insbesondere Chips, bremsten das brandenburgische Investitionsgütergewerbe. Die Umsätze lagen um -0,1 Prozent unter dem Vorjahresergebnis. Noch stärker ging hier die Beschäftigung zurück (-1,4 Prozent). Deutlich rückläufig waren die Umsätze der Verbrauchsgüterproduzenten, die um -7,3 Prozent fielen. Im Jahr zuvor waren es -4,6 Prozent. Auch die Zahl der Beschäftigten ging hier zurück.

Deutschlandweit lag das Umsatzwachstum im Verarbeitenden Gewerbe bei +12,4 Prozent und damit über dem des Landes Brandenburg. Die Inlandsumsätze nahmen um +11,7 Prozent zu, im Ausland um +13,1 Prozent. Im Vergleich zu Brandenburg legte der Umsatz im EU-Ausland mit +10,7 Prozent deutlich kräftiger zu.

Der Beschäftigungsabbau im Verarbeitenden Gewerbe hat sich, ungeachtet der Umsatzzuwächse, auch im Jahr 2021 fortgesetzt. Von Januar bis Dezember 2021 waren in den brandenburgischen Industriebetrieben mit mehr als 50 Beschäftigten im Mittel 79.064 Personen beschäftigt gewesen. Dies entspricht einem Rückgang zu 2020 um -1,6 Prozent.

² Quellen: AFS Berlin-Brandenburg, Deutsche Bundesbank, Statistisches Bundesamt



Damit ist 2021 das dritte Jahr in Folge in dem die Industriebeschäftigung rückläufig war. Wobei sich der Beschäftigungsabbau über das Jahr kontinuierlich verlangsamt hat. Bundesweit verlief die Beschäftigungsentwicklung mit einem Rückgang um -1,5 Prozent ähnlich.

Die Zahl der Arbeitsstunden ist 2021 wieder leicht um +0,6 Prozent gestiegen. Zum Vergleich, 2020 fiel die Zahl der geleisteten Arbeitsstunden noch um -5,5 Prozent. Dieser Trend hängt auch mit dem Umstand zusammen, dass die Kurzarbeit im Verarbeitenden Gewerbe seit Februar 2021 deutlich rückläufig war. Bundesweit nahm das Arbeitsvolumen mit +2,1 Prozent stärker zu als im Land Brandenburg.

Die Erholung im Verarbeitenden Gewerbe zeigt sich mit Blick auf das Auftragsvolumen. Dieses stieg um fast ein Viertel (+24,1 Prozent) gegenüber dem Vorjahr. Der Auftragsindex hat damit einen historischen Höchstwert erreicht. Dabei waren es vor allem Aufträge aus dem Inland (+28,0 Prozent), die das Auftragsvolumen steigerten. Aber auch die Auslandsaufträge nahmen mit +17,9 Prozent nach zwei Jahren spürbarer Rückgänge kräftig zu. Diese Entwicklung stellt einen Aufholprozess ggü. dem Jahr 2020 dar. Die Investitionsgüterindustrie verbuchte ein Auftragsplus von +45,4 Prozent ggü. 2020 und auch die Bestellungen in der Vorleistungsgüterindustrie nahmen zu (+15,7 Prozent). Im Verbrauchsgütergewerbe waren die Aufträge rückläufig.

In Deutschland lag das Auftragsvolumen um +22,8 Prozent über dem Vorjahr. Die Inlandsaufträge legten um +21,3 Prozent und die Auslandsaufträge um +24,0 Prozent zu.

Die Produktion im Land Brandenburg stieg im Jahr 2021 insgesamt um +8,6 Prozent ggü. dem Vorjahr und lag leicht über dem Vorkrisenniveau. Die Produktionsausweitung konnte mit dem Anstieg der Aufträge jedoch nicht mithalten

und aufgrund von Lieferengpässen und steigenden Energiepreisen nahm die Produktionsdynamik bis Jahresende spürbar ab.

BAUHAUPTGEWERBE

Das Jahr 2021 verlief für das Bauhauptgewerbe insgesamt nicht so gut wie das Jahr 2020. Dies lag v.a. an den immensen Vorzieheffekten im 4. Quartal 2020, ausgelöst durch die Mehrwertsteuersenkung im 2. Halbjahr 2020. Dies hat zu einem merklichen Rückgang der Bautätigkeit im 1. Quartal 2021 geführt. Im weiteren Jahresverlauf kam es zu einer Normalisierung des Baugeschehens. Aufgrund des hohen Basiseffektes aus dem Vorjahr fiel der baugewerbliche Umsatz 2021 um -3,5 Prozent. Im Jahr 2020 war der Umsatz noch um +20,4 Prozent gestiegen. Der Basiseffekt überwog auch den Einfluss des Baupreisanstieges (+11,7 Prozent), die im Umsatz der Berichtsperiode enthalten ist.

Im Hochbau nahmen die baugewerblichen Umsätze um fast ein Zehntel (-9,2 Prozent) gegenüber dem Vorjahr ab. Dabei schrumpfte der öffentliche Hochbau um ein Viertel im Vergleich zum Vorjahr. Aber auch der Wohnungsbau (-8,2 Prozent) sowie der gewerbliche und industrielle Hochbau (-6,0 Prozent) verzeichneten deutliche Rückgänge zum Vorjahr, obwohl die Baupreise im Jahr 2021 deutlich angestiegen waren.

Im Wirtschaftsbau deuten die gestiegenen Arbeitsstunden darauf hin, dass der Hoch- als auch der Tiefbau in dieser Sparte expandiert sind.

Der Tiefbau entwickelte sich gegen den Branchentrend insgesamt positiv, blieb aber unter dem Vorjahresergebnis. Die Umsätze nahmen um +3,9 Prozent zu (2020: +14,3 Prozent). Hervorzuheben ist der Straßenbau. Dieser befand sich 2021 auf Expansionskurs (+14,6 Prozent). Gewerblicher und industrieller Tiefbau legten leicht um +0,8 Prozent zu, nach einem kräftigen Sprung im Vorjahr. Der sonstige Tiefbau lag um -4,1 Prozent unter dem Vorjahresergebnis.

Bundesweit verlief die Umsatzentwicklung positiver als im Land Brandenburg. Der baugewerbliche Umsatz expandierte um +0,8 Prozent gegenüber dem Vorjahr.

Die Umsätze im Ausbaugewerbe haben wie im Vorjahr kräftig zugelegt. Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten konnten ihre Erlöse um +15,0 Prozent steigern. Im Vergleich dazu war das deutschlandweite Umsatzwachstum im Ausbaugewerbe mit +9,4 Prozent signifikant geringer.

Trotz rückläufiger Umsatzzahlen ist die Beschäftigung im Bauhauptgewerbe weiter gestiegen. Im Jahr 2021 nahm sie um +3,7 Prozent auf 18.431 Personen zu. Dies entspricht

weitgehend der Entwicklung der geleisteten Arbeitszeit. In Deutschland nahm die Beschäftigung etwas moderater um +2,6 Prozent zu.³

Der Auftragseingang stagnierte 2021 im Vergleich zum Vorjahr. Bundesweit sind die Aufträge hingegen um +10,4 Prozent gestiegen. Im brandenburgischen Hochbau nahmen die Aufträge um knapp vier Prozent ab. Während das Auftragsvolumen im öffentlichen Hochbau 2021 um fast ein Viertel unter dem Vorjahr lag, verzeichnete der gewerbliche und industrielle Hochbau einen Anstieg (+6,0 Prozent). Im Tiefbau gab es 2021 +3,5 Prozent mehr Aufträge als noch 2020. Sowohl der gewerbliche und industrielle Tiefbau als auch der Straßenbau verzeichneten zusätzliche Aufträge. Die Aufträge im sonstigen Tiefbau gingen zurück.

Nach einem Rückgang im Jahr 2020 wurden 2021 +7,8 Prozent mehr Baugenehmigungen im Wohn- und Nichtwohngebäudebau erteilt (10.070 Genehmigungen). Es sollen 14.089 Wohnungen in Wohnneubauten entstehen, ein Plus von +18,7 Prozent ggü. dem Vorjahr.

Für den Neubau gewerblicher Bauten wurden 840 Genehmigungen erteilt, das sind +2,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Die veranschlagten Kosten aller Bauvorhaben sind um 23,3 Prozent auf 4,6 Mrd. Euro erheblich gestiegen.

Die Baupreise für den Neubau von Wohngebäuden erhöhten sich im Jahr 2021 durchschnittlich um +11,7 Prozent ggü. dem Vorjahr. Der Preisaufrtrieb der letzten Jahre hat sich damit erheblich beschleunigt. Dies liegt zum einen an einem Basiseffekt durch die Mehrwertsteuersenkung im 2. Halbjahr 2020, zum anderen an den stark gestiegenen Materialpreisen.

UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN

Bis zum Abschluss des Berichts lagen aufgrund von Umstellungen der amtlichen Statistik noch keine Angaben zum Berichtszeitraum vor.

EINZELHANDEL

Das Einzelhandelsgeschäft wurde auch im Jahr 2021 noch stark vom Pandemiegeschehen beeinflusst. Besonders das wichtige Weihnachtsgeschäft wurde durch eine erneute Corona-Welle im Winter 2021 und damit einhergehenden Einschränkungen für den Handel negativ beeinflusst. Gleichwohl übertrafen die realen Umsätze im Einzelhandel

(ohne Kfz-Handel) 2021 das Vorjahresergebnis (+2,6 Prozent). Deutlich gedämpfter verlief die bundesweite Entwicklung (+0,7 Prozent). Wie im Vorjahr stiegen die Umsätze im Versand- bzw. Onlinehandel weiterhin überdurchschnittlich stark an (+15,5 Prozent). Die Umsatzentwicklung ließ jedoch im 2. Halbjahr 2021 merklich nach. Dies hängt wohl mit der Mehrwertsteuersenkung im 2. Halbjahr 2020 zusammen. Darauf deutet auch die rückläufige Umsatzentwicklung der Sparte „IK-Technik, Haushaltsgeräten etc.“ hin, die um -9,1 Prozent ggü. dem Vorjahr schrumpfte. Der Einzelhandel mit Lebensmitteln verlief unterdurchschnittlich (+2,2 Prozent), der Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln legte um +2,9 Prozent zu.

Im Einzelhandel (ohne Kfz-Handel) legte die Beschäftigung um +1,2 Prozent leicht zu. Bundesweit stieg die Beschäftigung um +1,0 Prozent. Kräftig zulegen konnte die Beschäftigung im Einzelhandel mit Nahrungsmitteln, Getränken und Tabakwaren sowie im Versandhandel/Onlinehandel (jeweils +4,1 Prozent). Im Bereich Einzelhandel mit IuK-Waren fiel die Beschäftigung leicht um -0,2 Prozent.⁴

TOURISMUS/ GASTGEWERBE

Negative Auswirkungen hatte die Corona-Pandemie auch weiterhin auf den Tourismus im Land Brandenburg. Das Infektionsgeschehen und die Eindämmungsmaßnahmen im Jahr 2021 haben zu einem weiteren Rückgang der Gästezahlen und Übernachtungen geführt. Aufgrund des Lockdowns blieben im 1. Quartal im Vergleich zum Vorjahr drei von vier Gäste aus.⁵ Im 2. Halbjahr besserte sich die Lage. Die Zahl der Gäste lag in diesem Zeitraum um mehr als ein Fünftel über dem Vorjahreszeitraum.

Insgesamt besuchten 3,2 Mio. Gäste das Land Brandenburg. Dies waren -2,9 Prozent weniger als im Jahr 2020 und fast -40 Prozent weniger als im Vorkrisenjahr 2019. Die Zahl der Übernachtungen ist um -0,3 Prozent auf 10,1 Mio. gefallen. Auf diesem Stand waren die Übernachtungen zuletzt 2008. In Deutschland entwickelten sich die Übernachtungszahlen wieder leicht positiv (+2,6 Prozent), blieben aber weiterhin deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Der Anteil ausländischer Gäste in Brandenburg erhöhte sich leicht auf 5,3 Prozent. Insgesamt stiegen die Ankünfte ausländischer Gäste um +5,3 Prozent ggü. dem Vorjahr.

Im gewerblichen Beherbergungssektor betrug die durchschnittliche Aufenthaltsdauer 3,2 Tage und war somit etwas höher als im Vorjahr. Die Bettenauslastung in den Beher-

³ Für das Ausbaugewerbe können für 2021 keine Angaben zur Beschäftigungsentwicklung gemacht werden. Seit 2021 gilt eine Änderung der Berichtskreisuntergrenze von 23 auf 20 und mehr tätige Personen. Dies schränkt die Vergleichbarkeit zum Vorjahr ein.

⁴ Angaben zur Voll- und Teilzeitbeschäftigung werden vom Amt für Statistik Berlin-Brandenburg nicht mehr veröffentlicht.

⁵ Das 1. Quartal 2020 lag, bis auf einige Wochen im März, noch vor der Corona-Krise in Deutschland.

bergungsstätten stieg um 3,6 Prozentpunkte auf 33,0 Prozent. Sie lag damit weiterhin deutlich unter dem Stand von vor der Pandemie.

Die Umsatzentwicklung im brandenburgischen Gastgewerbe war auch 2021 rückläufig. Die realen Umsätze sind im Vergleich zum Vorjahr um -5,8 Prozent gesunken. 2020 brachen die Umsätze um -30,7 Prozent ein. Deutschlandweit gaben die Umsätze mit einem Minus von -1,9 Prozent etwas weniger stark nach.

Im Beherbergungsgewerbe fielen die Umsätze um -4,3 Prozent unterdurchschnittlich stark. In der Gastronomie gingen die realen Umsätze um -6,5 Prozent zurück. Dabei waren die Rückgänge in der stationären Gastronomie mit -7,1 Prozent mehr als doppelt so hoch wie im Bereich „Caterer und Erbringung sonstiger Verpflegungsleistungen“ mit -3,5 Prozent. In allen Bereichen der Gastronomie sowie in der Beherbergung konnten im letzten Quartal des Jahres 2021 z.T. deutliche Umsatzzuwächse verbucht werden. Die Umsätze lagen 2021 weiterhin deutlich (um mehr als ein Drittel) unter dem Vorkrisenniveau.

Der Beschäftigungsabbau im Gastgewerbe hielt auch 2021 an, die Zahl der Beschäftigten ging um -11,1 Prozent ggü. dem Vorjahr zurück.⁶ Der Beschäftigungsrückgang war in der Gastronomie mit -11,2 Prozent etwas größer als in der Beherbergung (-10,9 Prozent). Auch bundesweit war die Beschäftigung im Gastgewerbe weiter rückläufig. Mit -7,9 Prozent fiel der Beschäftigungsverlust jedoch etwas schwächer aus als in Brandenburg.

GEWERBEAN- UND -ABMELDUNGEN/ INSOLVENZEN

Nach einem Rückgang der Gewerbebeanmeldungen im Jahr 2020 ist die Zahl der Anmeldungen 2021 um +6,9 Prozent merklich gestiegen (auf 18.243) und liegt damit auch um fast 5 Prozent über dem Vorkrisenniveau. Rund drei von vier Anmeldungen waren Neugründungen (insgesamt 13.888 Betriebe). Der Anteil der von Frauen angemeldeten Einzelunternehmen ist von 2020 auf 2021 um 2,0 Prozentpunkte auf 37,4 Prozent gestiegen.

Im gleichen Zeitraum gab es um +0,9 Prozent mehr Gewerbeabmeldungen als 2020 (15.815 Abmeldungen). Im Vergleich zu 2019, dem Jahr vor der Corona-Krise, waren es um -6,3 Prozent weniger Abmeldungen. Hielten sich An- und Abmeldungen in der Vergangenheit mehr oder weniger die Waage, so gab es v.a. 2021 mehr Anmeldungen. Die

Frauenquote bei den abgemeldeten Einzelunternehmen lag bei 34,7 Prozent.

Im Jahr 2021 kam es in Brandenburg sowie deutschlandweit nicht zur befürchteten Insolvenzwelle. Vielmehr ist die Zahl der Unternehmensinsolvenzen auf einen historischen Tiefststand gesunken. Anders als im Jahr 2020 prognostiziert, gab es 2021 keinen Nachholeffekt bei den Unternehmensinsolvenzen, obwohl die Aussetzung der Insolvenzantragspflicht Ende April 2021 auslief. Zwei Effekte dürften diese Entwicklung maßgeblich beeinflusst haben. Zum einen blieben die direkten staatlichen Unterstützungsmaßnahmen für Unternehmen wie die Corona-Wirtschaftshilfen (u.a. Überbrückungshilfe), das Kurzarbeitergeld sowie steuerliche Erleichterungen bestehen. Zum anderen gab es im vergangenen Jahr eine deutliche konjunkturelle Belebung, die sich positiv auf die Geschäftslage der Unternehmen ausgewirkt hat.

Im Jahr 2021 wurden im Land Brandenburg insgesamt 247 Unternehmensinsolvenzen registriert. Dies ist knapp ein Viertel weniger als im Jahr 2020 und mehr als ein Drittel weniger als noch vor Ausbruch der Corona-Pandemie im Jahr 2019. Insgesamt wurden bis Dezember 2021 186 Insolvenzverfahren in Brandenburg eröffnet, 61 wurden mangels Masse abgewiesen. Die Höhe der voraussichtlichen Forderungen betrug mit rd. 90,4 Mio. Euro nur die Hälfte des Vorjahreswertes. Die meisten Insolvenzanträge stellten Unternehmen aus dem Baugewerbe (52 Verfahren), gefolgt von den Bereichen Handel, Instandhaltung und Reparatur von Kfz (40) sowie Verkehr und Lagerei (34).

PREISE

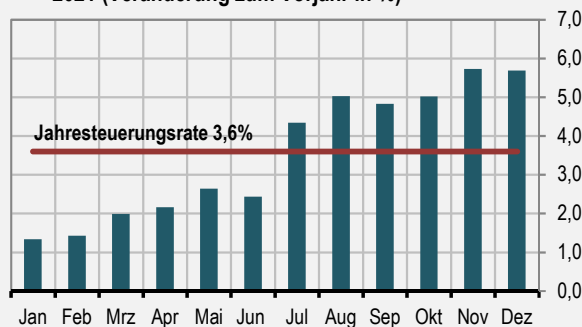
Die Verbraucherpreise erhöhten sich 2021 im Jahresdurchschnitt um +3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Dies war eine erhebliche Steigerung der Teuerungsrate im Vergleich zu den fünf Jahren zuvor. Zwischen 2016 und 2020 hatten die Preise im Durchschnitt lediglich um 1,14 Prozent zugelegt. Die letzte Preissteigerung über 2,0 Prozent lag in Brandenburg über 13 Jahre zurück.

Wie Abbildung 7 zeigt, waren v.a. die monatlichen Inflationsraten im 2. Halbjahr 2021 für den hohen Jahresdurchschnitt ausschlaggebend.

⁶ Eine Auswertung nach Voll- und Teilzeitbeschäftigung ist nicht möglich, da das Amt für Statistik Berlin-Brandenburg diese Informationen nicht mehr liefert.

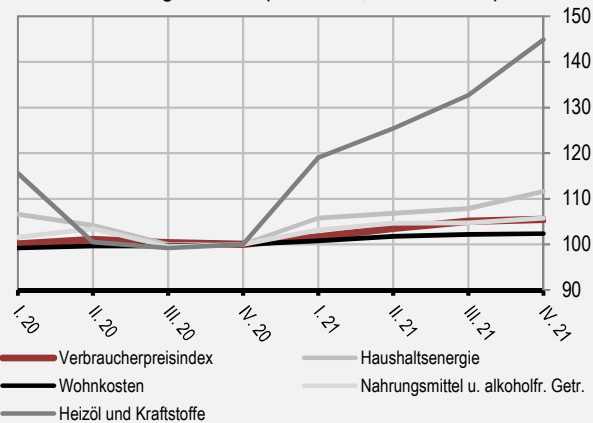
Verschiedene Faktoren spielten 2021 für die dynamische Preisentwicklung eine Rolle. Zum einen wirkten sich temporäre Basiseffekte wie die Mehrwertsteuersenkung und die niedrigen Preise für Energieträger im Jahr 2020 aus. Sie erklären einen wesentlichen Teil des sprunghaften Anstiegs der Inflationsrate. Zum anderen waren es zunehmend krisenbedingte Effekte, wie Lieferengpässe und Preisanstiege auf den vorgelagerten Wirtschaftsstufen, die ebenfalls zu einem Anstieg des Preisniveaus führten. Preiserhöhend wirkte sich zudem die zu Jahresbeginn eingeführte CO₂-Besteuerung aus.

Abbildung 7: Verbraucherpreisindex Brandenburg 2021 (Veränderung zum Vorjahr in %)



In Abbildung 8 zeigt sich deutlich, dass im Jahr 2021 einzelne Teile des Verbraucherpreisindex erheblich gestiegen sind. Der Index für Heizöl und Kraftstoffe sticht hier besonders hervor. Dieser fiel im Vergleich zu 2020 um +25,7 Prozent höher aus. Im Zuge dieser Entwicklung nahmen auch die Preise für Haushaltsenergie mit +5,2 Prozent überdurchschnittlich stark zu (Strom, Gas und andere Brennstoffe). Über dem 2-Prozent-Ziel der EZB lag ferner die Preissteigerung bei Nahrungsmitteln und alkoholfreien Getränken (+3,4 Prozent). Die Wohnkosten (Nettokalmmieten und Wohnungsnebenkosten) erhöhten sich um +2,2 Prozent. Konsumenten mussten für Waren und für Dienstleistungen im Durchschnitt um +4,4 Prozent mehr zahlen als im Jahr zuvor. Preise für Beherbergungs- und Gaststättendienstleistungen stiegen um +5,3 Prozent. Ohne Berücksichtigung der Preise für Nahrungsmittel und Energie hätte die Inflationsrate im Jahresdurchschnitt bei +2,7 Prozent gelegen. Auch dies ein Wert spürbar über den Vorjahreswerten.

Abbildung 8: Überblick Verbraucherpreisindex Brandenburg 2020/2021 (Indexwerte, 4. Q. 2020=100)



In Deutschland nahmen die Verbraucherpreise im Jahresdurchschnitt um +3,1 Prozent gegenüber 2020 zu.

Weitere Online-Angebote des Ministeriums für Wirtschaft und Energie des Landes Brandenburg:

Zahlen und Fakten zur Wirtschaftsstatistik Brandenburg:

<https://mwae.brandenburg.de/de/wirtschaftsstatistik/bb1.c.478811.de#accordion-tab-bb1c605852de>

Konjunkturtelegramm zur brandenburgischen Wirtschaftslage, monatlich aktualisiert:

<https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/KonjunkturtelegrammBB.pdf>

Schnellinfo zur brandenburgischen Wirtschaftslage, monatlich aktualisiert:

https://mwae.brandenburg.de/media/bb1.a.3814.de/Wirtschaftsstatistik_Schnellinfo.pdf